

Der Gesellschafter.

Den 2. Mai 1831.

Württembergische Chronik.

Am 29. April 1595 bestätigt Herzog Friedrich I. den Tübinger Vertrag.

Am 30. April 1536 tritt Herzog Ulrich dem Schmalkaldenschen Bunde bei.

Der 1. Mai 1651. Eröffnung des ersten Landtags nach dem 30jährigen Kriege.

Nach einer K. Verordnung vom 29. April werden nun die beiden Kammern den 6. Mai eröffnet werden. Den Mitgliedern wird befohlen, sich am 3. Mai in Stuttgart einzufinden, um sich vor der neu ernannten Legitimations-Kommission über die Gültigkeit ihrer Wahl auszuweisen.

Im Kronprinzlichen Palais in Stuttgart ist eine prachtvolle griechische Hauskapelle angekommen, ein Geschenk S. M. des Kaisers für J. K. H. die Kronprinzessin Olga. Das dabei befindliche herrliche Altargemälde soll allein 10,000 Silberrubel gekostet haben.

In Heilbronn schlug gleich nach dem Wahltag der Blitz in den Garten des neugewählten Abgeordneten Nickel. Eine üble Vorbedeutung!

Seit 6 Wochen her wurde in Wolfenhausen ein Bürger vermißt und öffentlich ausgesprochen. Vor einigen Tagen fand man ihn nun im eigenen Hause erhängt.

Laupheim, 23. April Bei einer zwischen jungen ledigen Leuten von Mindingen und Hausletten vorgefallenen Rauferei blieb ein aus Burgrieden gebürtiger 32-jähriger Dienstknecht todt auf der Stelle; er wurde ins Herz gestochen. Der Thäter ist verhaftet.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Mahnruf in der Augsb. Allg. Zeitung hat mich gefreut, nicht weil sein Inhalt erfreulich wäre, nein, das Gegentheil, sondern weil die vornehme Kollegin, wie man weiß, von Herren hoch oben gelesen und hoffentlich auch beherzigt wird, die sonst alle anderen Stimmen nicht zu sich dringen lassen. Wenn doch, heißt es, die Männer, die in Dresden tazen, nur einigermaßen wüßten, was in den nicht offiziellen Schichten der großen Masse des Volkes vorgeht. Verhehle man sich doch nicht, daß Alles, was in Dresden geschieht, nicht die allermindeste Theilnahme findet. Ich spreche hier von den gebildeten Klassen aller Parteien. Welchen Hohn des Auslandes müssen wir dulden. Scheint es doch, als ob die Millionen Soldaten, die wir ins Feld gestellt haben und die am Mark unserer Finanzen zehren, lediglich vorhanden seien, um die Würde Deutschlands nicht wahrzunehmen. Jüngst hatte ich Veranlassung, eine weite Strecke im Norden zu durchreisen und viel mit Männern aus verschiedenen Klassen zu verkehren. Ueberall dieselbe Bitterkeit und eine Gleichgültigkeit bis auf Weiteres, die auf nichts

Gutes deutet. Ich will durchaus nicht sagen, daß diese Männer irgend wie die Revolution gewünscht hätten, aber das ist die Wahrheit, daß sie an Allem, was die Staatslenker thun, nicht das mindeste Interesse zeigten. Und sie gehörten fast Alle den conservativen Kreisen an. Man läßt augenblicklich Alles über sich ergehen und macht höchstens bittere Glossen, wenn Pläne zum Vorschein kommen, durch welche die Abgeordneten um ihre verbrieften und beschworenen Rechte gebracht werden sollen, wenn das Recht der Steuerbewilligung über Bord geworfen wird. Aber wie ein rother Faden zieht sich durch jedes Gespräch Schleswig-Holstein und Kurhessen. Ich besorge, daß namentlich diese einst zur Drachensaat werden; denn wo es sich um sie handelt, schwindet aller Parteiunterschied. Und dazu die deutsche Flotte, welche auf der Weser zu verfaulen droht.

Der Geburtstag des Bundestags in Frankfurt ist vorläufig auf den 10. Mai festgesetzt worden. Preußen hat offiziell seine früheren Verbündeten aufgefordert, den Bundestag durch Gesandte zu beschicken, sein Vertreter werde bis zum 11. Mai dort eingetroffen seyn. Nassau und Braunschweig, die Preußen den Rücken gewendet und auf eine frühere Aufforderung Preußens gar nicht geantwortet haben, sind nicht eingeladen worden. — Keinesfalls werden die Wiege des neuen Kindes in Frankfurt so viele Tausende Freudiger und Theilnehmender umsehen, wie die Wiege des Parlaments.

Mehrere ministerielle Blätter machen gewaltigen Feuerlärm. In Italien, Frankreich, namentlich Südf Frankreich und auch in Deutschland glimme es gewaltig unter der dünnen Asche und von London aus werde geschürt und geblasen, Geld und Waffen ständen den Revolutionären zur Verfügung und über genug Hände, wenn es erst losgebe. Wenn nicht schnell Vorsorge getroffen werde, werde die gewaltige Flamme einer republikanisch-sozialen Revolution über unsern Häuptern zusammenschlagen. — Es ist möglich, daß der Teufel nicht bloß an die Wand gemalt wird, Anlaß und Neigung sind vorhanden, glaubt man aber das gefürchtete Gespenst wirklich durch den Bundestag zu beschwören, dessen Nothwendigkeit durch die Schilderung der nahen Gefahr bewiesen werden soll?

Traunstein, den 26. April. In der heutigen Nacht nach 12½ Uhr brach in der Stadt Traunstein ein heftiger Brand aus, der bei den außerordentlich schlechten Löschanstalten mit so fürchterlicher Schnelligkeit sich verbreitete, daß nach 2¼ Uhr schon das Salzmayrhaus, die Kirche und die ganze eine Hälfte der Stadt in Brand stand. Gegenwärtig, um 4¼ Uhr (Morgens), steht bereits bis auf einige Häuser die ganze Stadt in Flammen und ist noch keine Hoffnung auf Rettung.

München, den 27. April. S. M. der König ist diesen Morgen in Begleitung des k. Flügeladjutanten

Oberlieutenant v. d. Tann nach Traunstein, das bis auf die Saline und 15 Häuser ganz abgebrannt ist, abgereist, um den von dem Brande schwer Heimgesuchten Trost und Hülfe zu bringen, auch ließ der König eine Anzahl warmer Decken dahin bringen. Ebenso sendet unser Magistrat einen Abgesandten mit der ersten Hülfe an Geld und Brod dahin und zeigt sich überall in der Bevölkerung die Bereitwilligkeit, Hülfe zu leisten. Leider hört man auch, daß mehrere Menschenleben zu beklagen sind, namentlich sollen 11 Personen, die sich in die Kirche geflüchtet hatten, dort erstickt seyn; bestimmte Nachrichten fehlen uns indeß noch. (Traunstein ist eine oberbayerische Stadt dritter Klasse mit 570 Familien und 2104 Seelen, der Sitz eines k. Landgerichts, Rentamts &c.)

Ein bayerisches Ministerialrescript, welches an die Pfälzer Lehrer ergangen ist, gibt die Vorschrift, die Geschichte an den Schulen in der Weise zu lehren, daß der bayerische Patriotismus geweckt werde. Bayern habe immer eine bedeutende Rolle in der deutschen Geschichte gespielt, jetzt eben wieder sey es von der Borsehung bestimmt gewesen, eine Theilung Deutschlands in zwei Hälften zu verhüten. Die Herren Lehrer werden am besten thun, ihren Geschichtsunterricht sogleich mit der Expedition nach Hesse anzugangen und dann so rückwärts zu gehen auf Pöla Montez, Ministerium Abel u. s. f.

König Otto reist in den nächsten Tagen nach Griechenland zurück. Mehrere Monate hat er in München verhandelt und hat alle befreundeten Höfe bereist und kann auf die Frage seines Volkes: wer wird nach Dir regieren? doch nicht antworten. Die große Familie hat sich nicht einigen können. Da Prinz Luitpold griechischer König nicht werden kann, weil seine Kinder in der katholischen Religion erzogen werden müssen, so hat Prinz Adalbert die Aussicht, auf dem griechischen Thron eine Zuflucht vor den daheim ausbrechenden Stürmen zu finden.

Was vom Rhein her von der Fruchtbarkeit der Witterung und dem Reichthum der Fluren berichtet wird, übertrifft die kühnsten Hoffnungen. Eines so fruchtbaren Wetters schon im April können sich Wenige entsinnen; Nachts Regen, am Tag ganz warmes Wetter. Alle Obstbäume stehen in vollster Blüthe und haben zum Theil schon abgeblüht. Das Korn steht schon zwei Fuß hoch, die Frühkartoffel zeigt sich schon über der Erde und die Gemüße wachsen zusehends. Die Aussichten auf Wein und Aepfelwein sind ausgezeichnet. — Auch aus andern Gegenden lauten die Nachrichten eben so vorzüglich. Womit wir das nur verdient haben?

Von dem Thurme der Andreaskirche in Braunschweig stürzte sich der Kaufmann Gudehuus in dem Augenblicke herunter, als seine frühere Verlobte mit einem Andern am Traualtare stand.

In Breslau traten am ersten Osterfeiertag 29 Protestanten zur katholischen Kirche über.

In Berlin wurde ein Schauspieldirector Würth von der Polizei verhaftet, weil sie ihn mit dem bekannten Dr. Wirth, der in Frankfurt 1848 starb, verwechselte. Ist's denn vielleicht in Berlin guter Ton, Berlin für Berlin zu sagen?

Deffentlichkeit, volle Deffentlichkeit! bestürmten die Bürger in Sachsen ihren Gemeinderath. Meine Herren, meinte verlegen der Bürgermeister, der kein guter Redner war, meine Herren, es dürfte, es könnte, wenn — Nichts da, unbeschränkte Deffentlichkeit wollen wir!

— Am andern Morgen war sie da; am Rathhaus hing ein langes, genaues Register aller Steuerreste. Die Leute bissen sich die Lippen, zahlten schnell und knieeten dem Bürgermeister doppelt auf das Leder.

In Westphalen und am Rhein hat man in voriger Woche ein glänzendes Meteor bemerkt, das 20 Minuten am Himmel stand, eine feuergelbe Farbe und die Größe des Vollmonds hatte. Die Kugel sank allmählig und fuhr zuletzt mit einem starken Knall auseinander. — In der Nacht vom Gründonnerstag zum Charfreitag, zwischen 10 und 11 Uhr, konnte man einen ausgezeichneten Mondregenbogen wahrnehmen. Seine Farbe war blaß, die Sehne dieses Bogens reichte ungefähr vom Nordpunkt zum Westpunkt, und die Dauer betraf eine halbe Stunde. Auch ein Regenbogen war zu sehen.

Die Preuß. Friedrichs'd'or sind am Ueberlaufen; sie stehen 9 Gulden 59 1/2 Kreuzer.

Wir machen Fortschritte. Ein einfacher, ehrlicher Polizeikommissär in Königsberg verbot ein ihm mißfälliges Buch aus eigener Nachvollkommenheit und war sehr entrüstet, als sein Präsident seine Maßregel aufhob. Der Mann hatte Recht; wenn das Regieren in Verboten und Polizeimaßregeln besteht, so konnte sich der Herr die Kunst wohl auch zutrauen.

Königsberger, die nicht zu ängstlich sind, fahren für fünf Silbergroschen in einem berühmten kaiserlichen Wagen. Es ist der bekannte Wagen, der dem Kaiser Napoleon auf der Flucht nach der Schlacht bei Waterloo von dem preußischen Major Keller abgenommen wurde. Lange als geschichtliche Merkwürdigkeit aufbewahrt, wird er jetzt von zwei Droschkengäulen gezogen und Louis Napoleon kann ihn wohlfeil haben.

Als Beweis der Geistesgegenwart eines Russen mag folgende Thatsache sprechen. Bei der Aufstellung der riesigen Alexandersäule in St. Petersburg gerieth einer der Zimmerleute mit seinem Arme unter eine Walze und war in Gefahr, mit dem ganzen Körper unter dieselbe zu gerathen. Sein Nachbar zog sogleich sein Beil aus dem Gürtel, hieb ihm den Arm ab und sagte: Es hat nichts zu bedeuten, Bruder! Der Kaiser Nikolaus schenkte Jedem 500 Rubel, dem einen für sein Unglück, dem Andern für seine Geistesgegenwart.

Wien, 19. April. Vor einigen Tagen versammelte ein Maueranschlag zahlreiche Gruppen von Lesenden um die Straßenecken. Er enthielt die Anzeige, daß ein 4 jähriges Kind von einem angeblich 12 Jahre alten Mädchen vom Hause gelockt worden, und alle Nachforschungen, das Kind wieder ausfindig zu machen, vergeblich gewesen seyen. Wer irgend eine Spur auffinden würde, möge den tiefbetrübten Eltern sogleich Kunde davon geben. Man vermuthet allgemein, daß das Kind von einer Bettlerbande gestohlen worden.

Nothschild ist unter die Türken gegangen. Das alte Haus errichtet ein neues Komptoir in Constantinopel und wird den Sultan in seine schätzbare Verwandtschaft aufnehmen.

In Frankreich ist ein Petitionssturm zu Gunsten einer Präsidentschaftsverlängerung Ludwig Bonapartes an die National-Versammlung zu erwarten.

Es gibt doch närrische Räuze in der Welt! Da hat ein Mann aus Marseille, Felix von Beaujour, auf dem Gottesacker Pere la Chaise in Paris ein ungeheuer großes Grabmal für sich bauen lassen und eine Viertel Mil-

tion darauf verwandt. Diese Ruhestätte bestimmte er aber nicht für sich allein; er hat vielmehr in seinem Testamente einer Anzahl Bekannter und Freunde das Recht vermacht, unentgeltlich mit unter jenem großen Grabmale beigelegt zu werden.

Die Pontoner Gewerbeausstellung ist bereits avancirt, und hat amlich den Titel Weltmesse erhalten.

Die Amerikaner haben eine bündige Schreibart in Geschäftssachen. Neulich schrieb Einer den Redactoren einer Newyorker Zeitung: Baltimore, den 14. März 1851. Meine Herren, ich habe einige Bemerkungen gelesen, welche Sie einer Mittheilung von mir folgen lassen. Ich will mich nicht herunterlassen, auf Ihre geistlose Schurkensprache zu antworten, jedoch Ihnen mittheilen, daß ich in einigen Wochen in Ihrer Stadt eintreffen und mich Ihnen vorstellen werde. Ich gebe Ihnen den Rath, auf Ihrer Hut zu sein. Jos. Hoagins. Umgehend erfolgte die Antwort: Wenn Herr Hoagins uns sein Maß schenken will, so werden wir seinen Sarg für ihn bereit halten, wenn er ankommt; ihn selbst werden wir zwei Minuten später für seinen Sarg zurecht machen.

Amerikanische Blätter schlagen großen Lärm über eine Art Tortur auf, die im Staatsgefängniß in New-York entdeckt worden. Hartnäckig läugnenden Gefangenen läßt man ein Sturzbad aus der Höhe von 6 Fuß auf den Kopf fallen. Wenige Gefangene halten das länger als dreimal aus.

Lynchjustiz in Californien.

Ein betrunkenener Engländer Namens Divine, ermordete sein Weib mit empörender Grausamkeit. Während der ganzen Zeit ihres Aufenthaltes in Georgetown hatte sie ihn und ihre Kinder durch ihrer Hände Arbeit erhalten. Eines Sonntag Morgens verlangte er von ihr Geld, um zu spielen, aber sie hieß ihn warten, bis er seinen Rausch ausgeschlafen habe. Da stürzte er nach der Wand, um ein geladenes Pistol herabzulangen; aber sie kam ihm zuvor und warf das Pistol in einen Eimer voll Wasser. Darauf sprang er in die Straße hinab, rief einem Vorübergehenden die Büchse von der Schulter, und jagte ihr eine Kugel durchs Herz. Es war Sonntag und, wie gewöhnlich, waren alle öffentlichen Plätze und Häuser vollgedrängt mit Goldgräbern, die den Feiertag regelmäßig in der Stadt verbringen. Ein Flintenschuß auf der Gasse ist nichts Ungewöhnliches, aber die Nachricht flog, wie nur das Gerücht fliegen kann, und in 5 Minuten war das Haus voll Menschen. In einem Land wie das unsere, und unter Umständen, wie die geschilderten, ist man mit der That schneller fertig, als mit dem Worte. Ein benachbartes rundes Zelt (unsere Spielhäuser werden oft ihrer Größe wegen zu Gerichtshöfen gebraucht) wurde zum Prozeßsaale ausgewählt. Man führte den Gefangenen hinein, und ehe ein Wort weiter gesprochen wurde, brachte Jemand den Leichnam der Frau mit dem aus der Brustwunde quellenden Blute ins Zelt und legte sie auf einen großen Tisch, neben welchem ihr Mann stand. Dieser Anblick stachelte das Volk zu wahnsinniger Wuth auf. Niemand dachte mehr an Wortverschwendung oder Verhör, sondern eilig schleppte man den Verbrecher nach einem kleinen, das Dorf überrückenden Hügel, wo eine Halsklinge bedeutungsvoll von einem Baume niederflatterte. Gerade im entscheidenden

Augenblicke vermochte ein einflußreicher Mann das Volk die Ausführung des Todesurtheils aufzuschieben, bis eine Todtenschau über den Leichnam und ein summarisches Verhör, aber doch ein Verhör, des Verbrechers gehalten worden. Nachdem der Aufschub mit Mühe erlangt worden war, wurde ein Expresser nach Columa zu dem Todtenbeschauer gesandt und eine Geschworenenwahl sogleich vorgenommen, denn länger als bis 4 Uhr Nachmittags wollte das Volk die Frist nicht ausdehnen. Die Geschworenen mußten im Zelt mit der Leiche und dem Mörder sitzen bleiben. Die Volkshaufen wachten draußen, blieben aber nicht unthätig. Man grub ein tiefes Loch am Fuße des Baumes und bereitete all den feierlichen Begräbnißapparat vor. Als es auf 4 Uhr ging, wurde die bange Stille unter dem Hausen durch ein tiefes Murmeln unterbrochen. Büchsen, Pistolen und Messer begannen zu blinken, und die Geschworenen fingen an, für ihre eigene Haut zu zittern. Endlich, als die Sonne tief im Westen stand, wollte der Haufe nicht länger warten, sondern rief die Seitenwände des Zeltes auf und stürzte im rechten Augenblick, um den letzten Geschworenen entspringen zu sehen. Ohne ein Wort gingen sie ans Werk. An der Spitze des Zugs marschirte der Mörder seinem Galgen zu, und dicht hinter ihm wurde seine todte Frau getragen. Die Kinder waren nicht zugegen, blieben aber selbst mitten in der furchtbaren Scene nicht vergessen: eine kleine Büchse mit der Aufschrift: Für die Waisen, wurde an den Baum genagelt, und manche Goldmünze fiel hinein aus den Börsen derjenigen Menschen, die den Vater zum Galgen führten. Die Leiche der Ermordeten wurde in die Grube gesenkt, und während der Glende noch die Grube und die leere, aber bedeutsame Büchse am Baum anstarrte, schlang sich plötzlich der Strick um seinen Hals fest und er schwebte in den Lüften. Das Volk blieb am Hügel sitzen und sah stumm und streng zu. Nach einer halben Stunde wurde er abgesehen und ins Grab neben seine Frau gelegt; und nach fünf Minuten war Georgetown so still wie das einsame Grab auf jenem Hügel. Kein Mensch war in den Straßen zu sehen, und Niemand wußte, wohin der gefesselte Haufe verschwunden war. Am Abend kam der Todtenbeschauer, und als er Kunde erhielt von dem, was sich begeben hatte, citirte er die Geschworenen auf den andern Morgen. Sie versammelten sich bei Sonnenaufgang auf dem Hügel, an dem noch offenen Grabe, während ein Ende des abgesehenen Strickes über ihren Häuptern baumelte. Wenige Worte wurden gewechselt; dann legten sie einen Papierstreifen auf jeden Leichnam und begannen das Grab zu werfen. Auf dem einen Papierstreifen stand: Ermordet von Divine, ihrem Ehemann; auf dem anderen: Gestorben, gemäß dem Willen Gottes und der Gerechtigkeit der Menschen.

Engelberta.

(Fortsetzung.)

Es war ungefähr zwei Jahre später, als mich zufällig eine Geschäftsreise abermals durch das bewusste Thal führte. Der Wirth bei dem ich wieder einsprach, war noch viel magerer und menschenfeindlicher geworden. Ach, lieber Herr Doktor, seufzte er mir beim Abschied frampshast die Hand drückend, hätten Sie doch vor zwei Jahren das gnädige Fräulein in Gottes Namen schlafen lassen für alle Ewigkeit, wir armen Leute müßten es



ihnen nur Dank wissen. Engelberta ist seit ihrem Erwachen zehnmal schlimmer geworden als vorher, und haust in unserm Thale ärger als ihre Ahnen zuvor. Und der Himmel bewahre uns gnädiglich, wenn der alte Graf einmal die Augen zuthut und das Fräulein unbeschränkte Besitzerin wird. Ich tröstete, so gut es gehen wollte, und befand mich bald wieder unterwegs.

Während mein Wagen ein Stück vorausfuhr, wanderte ich zu Fuß durch die reizende Gegend. So eben kam ich an einer kleinen höchst freundlichen Meierei vorüber. Ich konnte mich lange nicht satt sehen, wie hier auf dem Feld und in dem allerliebsten Gärtchen alles so trefflich bebaut ward und fruchtbar gedieh. Aus jedem Ackerstücke, aus jedem Gartenbeete sprach der unermüdete und kunstreiche Fleiß des Bebauers.

Wie glücklich müßten diese Leute leben, waren meine Gedanken, wenn ihnen der Fleiß ihrer Hände wirklich zu Gute käme; aber so erliegen die Armen fast unter Steuern und Gaben, welche eine gnädige Gutsheerrschaft unsinnigerweise verschleudert, und den Unglücklichen bleibt kaum das dürftige Leben.

Meine Gedanken wurden durch eine höchst reizende Erscheinung unterbrochen. So eben sprengte auf milchweißem Zelter eine grazienblanke Frauengestalt aus dem Walde hervor. Ja sie war es, es war Engelberta, das reizende Engelbild. Eine Rudel klabender Doggen umsprang freudig die schöne Jägerin. Aber bald ward mein Wohlgefallen durch eine Scene verdrängt, wie sie wohl nur zu oft in dieser Landschaft vorkommen mochten. Engelberta, deren grüner Schleier malerisch in den blauen Lüften wehte, hielt mit Einemmale ihr Roß an und blickte nach dem Walde zurück, aus dem ein junger schöner Mann hervorsprengte.

Nachzügler! rief eine Glockenstimme, auf, folgen Sie mir! Und mitten durch das Aehrenfeld sprengte das Grafenkind, gefolgt von den Hunden. Der Begleiter besann sich nicht lange, dieselbe Bahn einzuschlagen.

Die verheerende Cavalkade nahm ihre Richtung grade nach dem freundlichen Gärtchen, das mich durch seine Lieblichkeit und durch die sorgfältige und mahvolle Bebauung so angesprochen hatte.

Was gilt's, Herr Ritter, rief Engelberta, die immer ein Stück voraus war, der Zaun ist nicht hoch — Um Gottes willen, Gräfin! beschwor, durch das Korn herausprengend, der junge Mann, Sie werden doch nicht —

Aber schon hatte die verwegene Reiterin die Gerte geschwungen und setzte über die bedeutend hohe Vermachung in den Garten. Drinnen angelangt, tummelte sie ihr Roß inmitten der Blumenbeete und wollte sich todt lachen, als der Begleiter mit ziemlich bedenklicher Miene sich die Zaunstelle aussuchte, über welche er der Tollkühnen folgen sollte. Endlich war ihm auch der Bereiterprung gelungen und die hohe Noblesse befand sich im Garten, während die Hunde unter lautem Geheul von außen an der Umzäunung in die Höhe strebten.

Aber wo hinaus? das ist die Frage, scherzte Engelberta, auf und nieder reitend und die entgegengekehrte Vermachung rekonozgirend.

Ich dachte, es wäre der Halsbrechereien genug, Gräfin, bemerkte der Cavalier. Er hatte diese Worte kaum gesprochen, als Engelberta auch schon über den zweiten Zaun wieder hinaus war.

Teufel! brummte der Zurückgebliebene, nahm den Rest seines Muths zusammen und folgte der Gräfin auf dem gefährlichen Wege. Von nun an ging's in gestrecktem Galopp querfeld ein und im gradesten Wege dem Schlosse zu.

Ei, daß ihr den Hals gebrochen, rief ich ergrimmt den Dahinliegenden nach, und aus einem Gartenhäuschen traten die armen Gartenbauern und umstanden mit gerungenen Händen und thranenden Augen die Verwüstung, welche das wüthende Heer zurückgelassen. Ich hörte da unter andern auch einen gewissen Doktor erwünschen, welcher vor zwei Jahren das Fräulein vom Tode auferweckt habe; und ich war nach dem so eben Erlebten immer ungewisser, ob es nicht besser gewesen wäre, ich hätte den Sargdeckel ungestört über das Engelbild herabsinken lassen.

Manches Jahr war dahin gegangen, in Frankreich bereits die Revolutionsglocke erklingen, allen vom Feudalismus Bedrückten die nahende Stunde der Erlösung verkündend, als mich mein Weg zum drittenmale durch das bekannte Thal führte. Das ehemals hier Erlebte stand nur noch wie ein dunkler Traum vor mir.

Ob sie wohl noch lebt, jene schöne, stolze Engelberta, die ich im Tode lieben, im Leben hassen lernte; ob sie sich durch jenes Hochgericht, das in Frankreich über den Adel gehalten wird, in ihren feudalistischen Grillen ein wenig hat einschüchtern lassen und barmherziger geworden ist gegen ihre Unterthanen? Diese Gedanken beschäftigten mich, als der Schwager, der an der letzten Station das Kommando der Extrapost übernommen, und in hiesiger Umgegend ziemlich bekannt schien, ganz unaufgefordert also zu erzählen begann:

Die Herrschaft, in die wir so eben einfahren, ist fast die gotteserbärmlichste im ganzen Lande, und daran ist Niemand anderes als eine Frau Schuld, welche wie ein Kobold, wie ein böser Geist über dieses fruchtbare und ehedem so blühende Land regiert. Diese Frau war von Kindsbeinen an eine leichtfarthige Furie; aber seit vor Kurzem die Pariser Einige von ihrer Sippe geköpft, ist vollends kein Auskommen. Sie ist seit der Zeit ordentlich wahnsinnig und ihre Unterthanen sollen aufessen, was der Herr Robespierre einbrockt. Ihr Haß gegen jedes Geschöpf, wenn's nicht „von“ ist, gränzt an Wuth und in jedem Bürgers- und Bauers-Mann sieht sie einen Scharfrichter, der ihr an die Kehle will. Wenn doch der liebe Gott oder vielmehr der liebe Schwarze das böse Weib recht bald abholen wollte; denn geht ihr Regiment noch lange fort, so werden bei der unsinnigen Verschwendung noch alle hiesigen Bewohner zu Bettelknechten. Weiß der Satan, die Frau ist schon einmal mausetodt gewesen und hat sollen zu allgemeiner Erbauung begraben werden; ja prosit! Unkraut verdirbt nicht, kommt da ein Teufelskerl, ein Schwarzkünstler mit einem Hexenbrennflase und macht sie zum Schrecken aller Leute wieder lebendig.

(Schluß fol. t.)

G u t e r G r u n d.

- A. Ach, lei'h'n Sie mir gefälligst hundert Thaler.
B. Sie sind mir gänzlich unbekannt, bedaure sehr!
A. Ei, deßhalb g'rade hab' ich Sie gebeten:
Denn, die mich kennen, lei'h'n mir längst Nichts mehr.